

Révoltade¹ – ein Streifzug durch den zeitgenössischen Tanz in der Fabrik Heeder

von Jürgen Sauerland-Freer²

I. Früher Beginn/Aufbruch

Die Fabrik Heeder wurde am letzten Aprilwochenende des Jahres 1989 offiziell eröffnet. Nicht zufällig stand damals am Samstag, dem 29. April, um 20.30 Uhr das Tango-Musical „Como un Tango“ auf dem Programm, das der damalige Kulturamtsleiter Helmut Kauert in das Festprogramm aufgenommen hatte. Damit sollte der mit dem Krefelder Heinrich Band, dem Erfinder des Bandoneons, gegebenen historischen Verbindung Krefelds mit dem südamerikanischen Tango die nötige Reverenz erwiesen werden. „Tänzerisch und spielerisch schlägt der Tango eine Brücke aus der Vergangenheit in die Gegenwart und sprengt schließlich mit der Choreographie ‚Libertango‘ von Gisela Graef-Marino den Bannkreis der bloßen Tango-Nostalgie“, so die damalige Presseankündigung. Nein, das war kein zeitgenössischer Tanz, aber Tanz an sich hatte sich so schon ganz zu Beginn die Studiobühne in der Fabrik Heeder zumindest ein winziges Stück antizipatorisch erobert.

In den Folgemonaten war es dann meine Aufgabe, für die Fabrik Heeder ein Programm und damit für das neue städtische Kulturzentrum langfristig ein eigenes Profil zu entwickeln. Keine leichte Aufgabe, war doch das Krefelder Kulturangebot auch schon zu dieser Zeit sehr differenziert. Dubletten wollten verhindert sein. Der zeitgenössische Tanz der freien professionellen Szene allerdings hatte in Krefeld noch keinen Ort gefunden. Die mir persönlich bekannte Angela Haardt, damals noch Fachbereichsleiterin für Kulturelle Bildung an der VHS Duisburg und später dann von 1990 bis 1997 Leiterin der Kurzfilmtage Oberhausen, war mir eine wertvolle Beraterin, um erste Kontakte in die Tanzszene zu knüpfen. Dass sie eben auch eine ausgewiesene Expertin für den Tanz war, das wusste ich aus unseren früheren Begegnungen.

Mit der Produktion „Die Klavierspielerin“ nach Elfriede Jelinek präsentierte die Wuppertaler Compagnie mind the gap am 11. Oktober 1989 erstmalig zeitgenössischen Tanz in der Fabrik Heeder. Das Publikum, das gleichermaßen mit Begeisterung und einer gewissen Verstörung auf die tänzerisch eigenwillige und sperrige Interpretation des Romans reagierte, gab jedoch mit seiner Reaktion

insgesamt immerhin den notwendigen Mut, diese Sparte weiter auszubauen. Das Tanztheater Hamburg bot zwei Monate später mit „Augenblicke zwischen den Wirklichkeiten“ hierzu Gelegenheit, nutzte in der Studiobühne den kompletten Bühnenraum zwischen den Säulen, das Publikum ringsherum angeordnet, und hatte damit erstmalig die Situation der Guckkastenbühne aufgebrochen.

Zeitgenössischer Tanz war noch relativ neu und „in“, im Licht von Pina Bausch war Raum und Interesse für diese Kunstform entstanden. Nordrhein-Westfalen in seiner Entwicklung zum „Tanzland“ war zu dieser Zeit schon mächtig auf seinem Weg dorthin vorangeschritten. Noch gab es zwar nicht die spätere intensive Dichte an Tanzschaffenden und Tanzproduktionen im Bereich der freien professionellen Szene, doch diese Tendenz wurde ebenso schon deutlich spürbar.

So war es ein Glücksfall, dass sich die Möglichkeit eröffnete, mit der Fabrik Heeder am

„4. Internationalen Tanzfestival NRW“ teilzunehmen, das unter dem Titel „Aufbrüche“ in insgesamt 19 (!) Städten vom 9. September bis 4. Oktober 1990 unter der künstlerischen Leitung von Jochen Schmidt stattfand. Mit dem Teatro del Cuerpo mit „La Folia“ aus Mexiko City, mit Ivan Angelus mit „The last Solo“ aus Ungarn sowie Rotraud de Neve und Heidrun Vielhauer aus Deutschland mit „Cornelia“, machte die Fabrik Heeder als Tanzspielort erstmalig überörtlich auf sich aufmerksam.

Es mag nicht ganz wegzudiskutieren sein, dass zu dieser Zeit die technische Ausstattung, vor allem aber das eingesetzte technische (Hilfs-)Personal der Fabrik Heeder trotz persönlich eingebrachten Engagements noch – salopp ausgedrückt – etwas hausbacken war. Improvisation war Tagesgeschäft und die durchaus anspruchsvollen technischen Bühnenpläne der Compagnien sorgten für mancherlei Kopfzerbrechen, das nur durch umso höheren Einsatz wett zu machen war. So geriet auch ich in die glücklicherweise nur einmalige Situation, selbst das „Licht“ zu machen für die Tanzimprovisation „Kami No Mai – Tanz der Götter“ von Tadashi Endo, der in der thematischen Reihe „Schlagfertig – Aus der Welt der Trommel“ auftrat. In dieser frühen Phase gab es für das Publikum auch die erste Begegnung mit Christine Brunel aus Essen mit ihrer strengen und reduzierten Choreographie „Das Erbe der Tiamat“ im April 1991 auf der Heeder-Bühne.

Bereits wenige Monate später war Christine Brunel wieder zu Gast, dieses Mal mit „Stille Faust“, denn diese Produktion gehörte neben „Vertont – Vertanz“ von Anna Pocher und Liana del Degan aus Bochum sowie der Düsseldorfferin Birgit Widowski mit „IO“ zu den ausgewählten Produktionen, die das vom NRW-Kultursekretariat in Wuppertal ausgerichtete landesweite Festival „Meeting Neuer Tanz NRW“ präsentierte. Hierzu zählte ebenfalls Mark Sieczkareks „Wohl ist sie schön, die Welt“ – mit auf der Bühne: der langjährige Pina Bausch-Dramaturg Raimund Hoghe.

Mit „Moderne Zeiten – Kunst und Kultur in der Weimarer Republik“ setzte die Fabrik Heeder die mit „Schlagfertig“ begonnenen thematischen und dabei spartenübergreifenden



Abb. 1.

Reihen fort. Aus dem Bereich Tanz konnten zwei der Tanzgeschichte verpflichtete Produktionen gezeigt werden: das Kölner Padilla Tanzensemble mit „Zeitspanne – Elementarer Tanz nach Maja Lex“ und die Amsterdamer V van Laban Dans Compagnie mit „Ein ewiger Kreis“ – eine Rekonstruktion von und nach Choreographien aus der Anfangszeit des expressionistischen Tanzes.

Das „NRW. Japan-Jahr '93“ bot die Möglichkeit, dem japanischen Butoh-Tanz in seiner aktuellen Ausprägung in der Fabrik Heeder ein Forum zu bieten. Mit Tadashi Endo, der Mamu-Dance-Compagnie und dem Wuppertaler Choreographen und Tänzer Mitsuru Sasaki waren exponierte Künstler dieses Genres vertreten.

Erneut beteiligte sich die Fabrik Heeder 1993 am „Meeting Neuer Tanz NRW“, das in diesem Jahr neben NRW-Produktionen ausgewählte britische Beiträge sowie – im Zuge der deutschen Wiedervereinigung – die Produktion „Die versteinerte Haut“ der Fabrik Potsdam zeigte. Erstmals geriet die Studiobühne der Fabrik Heeder an die Grenze der von den britischen Compagnien beanspruchten Bühnengröße, so dass „Make-Make“ und „Wanting to tell Stories“ der Siobhan Davies Dance Company sowie „Solo Configurations“ und „Romance with Footnotes“ der Jeyasingh Shobana Dance Company auf der Bühne des Stadttheaters präsentiert wurden. Diese Probleme gab es mit den ebenfalls aufwändigen Produktionen des Folkwang Tanzstudios Essen sowie dem Gemeinschaftsgastspiel des Tanzforums der Oper der Stadt Köln zusammen mit dem Gelsenkirchener Ballett Schindowski glücklicherweise nicht, so dass auch dieses „Meeting“ sein wesentliches künstlerisches Gesicht in der Fabrik Heeder zeigte.

International ging es weiter. Allerdings konnte sich die Fabrik Heeder aus Kostengründen nur mit Solo-Produktionen erneut am „Internationalen Tanzfestival“ beteiligen. „Von Isadora zu Pina. 100 Jahre Moderner Tanz“ lautete das wiederum von Jochen Schmidt künstlerisch verantwortete Programm dieses vom 27. Mai bis 23. Juni 1994 zum sechsten Mal stattgefundenen Festivals.

Jocelyne Montpetit aus Kanada, Maria Cheng aus den USA und Rosa Romero aus Mexiko waren die Protagonistinnen, die globale Tanzatmosphäre auf die Heeder-Bühne brachten. Leider in dieser kompakten Weltläufigkeit zum allerletzten Mal, denn die Ansprüche für eine Beteiligung an den folgenden Internationalen Tanzfestivals zogen im Hinblick auf die erforderliche Mindestabnahme und Eigenbeteiligung derart an, dass das Kulturamt sich dieses finanziell nicht mehr leisten konnte. Ein erstes Kapitel exponierter Tanzpräsentation musste fortan zwangsweise geschlossen werden.

Wie zum Trost war die Fabrik Heeder im September 1994 Uraufführungsort für die Pro-

duktion „Hurricane“ von Mark Sieczkarek. Erstmals eine ambitionierte Tanzproduktion, die im „eigenen“ Haus herauskam! Vielleicht eine kleine, dennoch nicht ganz unwichtige Wegbereitung für den schottischen Choreographen, der zwei Jahre später mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler in der Gruppe „Theaterregisseure, Schauspieler, Sänger, Tänzer, Bühnenbildner“ ausgezeichnet wurde.

Einzelgastspiele, Beteiligungen an Landesfestivals und eine erste Uraufführung. Der zeitgenössische Tanz und die Fabrik Heeder hatten sich in diesen knapp fünf Jahren gefunden. Die Besonderheit der Studiobühne mit ihrer unmittelbaren Nähe zwischen Publikum und Bühne, die den Kontakt zwischen Tanzenden und Publikum – namentlich der ersten Reihe – oftmals gar zu hautnah geraten ließen, schaffte eine besondere Sphäre, ließ eine ganz besondere Form der Authentizität des Kunsterlebens entstehen. Das spürte das Publikum, das spürten die Tänzerinnen und Tänzer. Zudem war die technische Bühnenausstattung Zug um Zug verbessert worden und das Know-How des Personals mittlerweile auf hohem Niveau. Die Fabrik Heeder konnte sich als Tanzspielstätte im Lande sehen lassen! Und der Faszination des Tanztheaters waren wir zwischenzeitlich alle erlegen: das interessierte (Stamm-)Publikum, die Technik, die Veranstalter.

II. Suchbewegungen/ Entwicklung

Das ursprünglich für den Herbst 1994 geplante Vorhaben, nach „Schlagfertig“ und „Moderne Zeiten“ eine weitere thematisch gebundene Reihe aufzulegen, überzeugte mich selbst nicht mehr. Zu sehr hatte mich der zeitgenössische Tanz in seinen Bann gezogen. Der Tanzspielort Fabrik Heeder brauchte jetzt etwas Eigenes. Es galt, eine neue Linie zu entwickeln und hierzu erhielt ich freie Hand und die Unterstützung sowohl des damaligen Kulturamtsleiters Helmut Kauert wie die des Kulturdezernenten Roland Schneider.

Die Tanzszene war mir inzwischen vertraut, so dass es keiner großen Anstrengung mehr bedurfte, ein interessantes, gleichwohl akzentuiertes erstes Programm zusammenzustellen. Mit Daniel Goldin, Mitsuru Sasaki, mind the gap, dem Ballett Schindowski und der „Compagnie Irene K.“ aus Belgien trat „MOVE! – Krefelder Tage für modernen Tanz“ auf den Plan. Bei der Namensgebung hatten Kim vom Kothen von mind the gap und Gianni Malfer vom Ballett Schindowski ihre Hand mit im Spiel. Erstmals gab es mit der Tanzwerkstatt „Ballett Schindowski tanzt für Kinder“ ein Angebot für die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer. Der Film „Was tun Pina Bausch und ihre Tänzer in Wuppertal?“, eine

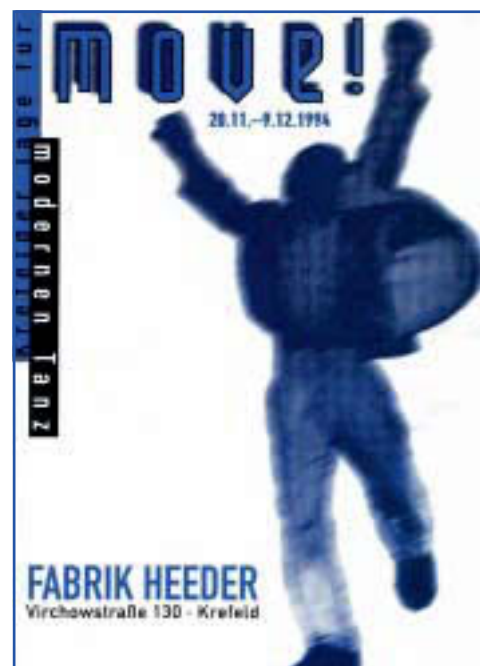


Abb. 2.

Plakat- und eine Buchausstellung ergänzten das eigentliche Tanzprogramm. „Mit dieser neuen Veranstaltungsreihe wollen wir unser bisheriges Engagement für den modernen Tanz nachdrücklich weiterverfolgen und damit auch ganz bewusst eine Bühnenkunst fördern, die mit ihrer Kreativität, Phantasie und Innovationskraft zu überzeugen weiß. [...] Und wir wollen vor allem dem engagierten und kritischen Publikum erneut viele Facetten dieser auf den ersten Blick manchmal sperrig erscheinenden Kunst präsentieren, der es trotz ihres flüchtigen Charakters gelingt, mit ausdrucksstarken Bewegungen und Bildern nachwirkende Eindrücke und Erlebnisse zu schaffen“, so klang es im Vorwort des ersten „MOVE!“-Programmheftes – zu viel versprochen?

Mit diesem nicht ganz unberechtigten Selbstbewusstsein gelang es Krefeld nach entsprechender Bewerbung, als Hauptaustragungsort für das „Meeting Neuer Tanz NRW 1995“ vom NRW-Kultursekretariat ausgewählt zu werden. Zugleich wurde ich in das Gremium für die Programmauswahl berufen. Projektleiter war Gianni Malfer, mit dem mich alsbald eine freundschaftliche Kollegialität verband und der mir in den Folgejahren als ausgewiesener Tanzexperte ein hervorragender „Lehrmeister“ wurde. Offiziell eröffnet und unter Einbeziehung eines großen geladenen Gästekreises der nordrhein-westfälischen Tanzszene wurde das „Meeting Neuer Tanz NRW“ am 23. September 1995 im Stadttheater mit der Produktion „Papierene Kinder“ von Daniel Goldin, dessen Arbeit so sehr überzeugte, dass er noch am selben Abend eine Verpflichtung für das Stadttheater Münster erhielt, ein



Abb. 3.

Engagement, das noch heute währt. Die Ehre, Hauptaustragungsort zu sein, war mit der Verpflichtung verbunden, das gesamte Festivalprogramm zu zeigen. So umfasste dieses „Meeting“ neben der Eröffnung weitere zehn in der Fabrik Heeder gezeigte Produktionen, davon vier aus dem Gastland Belgien von Alain Platel/Isnel da Silveira, Bert van Gorp/Sean Tuan John, Karin Vyncke sowie Annamirl van der Pluijm, die das Auswahlgremium bei einer Sichtungsreise bei einem Tanzfestival im belgischen Gent ausgesucht hatte.

Mit der Beteiligung am interkulturellen Projekt der Landesregierung „Dialog Cultuur – NL in NRW“ konnten wir 1996 erstmalig im Tanzbereich intensivere Kontakte in die Niederlande ausbauen. Neben Leine & Roebana, Thom Stuart sowie den Ergebnissen eines bilateralen choreographischen Wettbewerbs wurde die von Hans Tuerlings geleitete Tilburger Compagnie RAZ gezeigt, mit der uns in den Folgejahren eine intensive Zusammenarbeit verbinden sollte.

Immer wieder wurde das Tanzprogramm durch Einzelgastspiele bereichert und gestaltet. Mit Recht hervorheben darf man sicherlich die Premiere der Compagnie Terza E

Uno mit „One Breath“ von Suna Güncü und „Dankhang“ von Henrietta Horn, der späteren und derzeit immer noch amtierenden künstlerischen Leiterin des Folkwang Tanzstudios (ab 1999 und gemeinsam mit Pina Bausch) – eine frühe Bestätigung für die Richtigkeit des hier eingeschlagenen Weges, wie sich natürlich erst später erweisen konnte.

III. Etablierung/ Eigenständiges Profil

Nach dem Erfolg des ersten „MOVE!“ wagte das zweite ein exponierteres Programm. Neben dem Gelsenkirchener Ballett Schindowski, der zwischenzeitlich in Köln beheimateten Gruppe mind the gap sowie dem Bochumer Tanztheater aus der Zeche traten die niederländische Compagnien RAZ und Peter Bulcaen, die britische Ricochet Dance Company sowie Karin Vyncke aus Belgien auf. Das Folkwang Tanzstudio präsentierte Mark Sieczkareks legendäres „Drops of Rain in perfect Days of June“. Mit „Kon-Front“ stellte sich die neue Ballett-Direktorin an den Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld und Mönchengladbach, Heidrun Schwarz, erstmalig dem Krefelder Publikum vor.

Mit dem in Wuppertal lebenden Japaner Mitsuru Sasaki hatte sich nach seinem ersten Gastspiel ein guter Kontakt ergeben, so dass er uns eine neue Produktion erarbeitete. „Vom Walde“ kam als Premiere im März 1997 heraus und war der Start für viele weitere Uraufführungen seiner Stücke in der Fabrik Heeder.

Die Vorbereitungen für das nächste „Meeting Neuer Tanz NRW“ führten nach Barcelona, um neben nordrhein-westfälischen Compagnien das katalanische Tanzschaffen beispielhaft zu präsentieren. Sechs Produktionen wurden in der Fabrik Heeder im März 1997 präsentiert, darunter die eindrucksvollen Arbeiten „Aiguardent“ von Marta Carrasco und „Wad-Ras“ von Incredación Danza aus Barcelona. Die Brasilianerin Sayonara Pereira, die mit „Saudades“ als „junge Choreographin“ präsentiert worden war, brachte drei Monate später ihre neue Produktion „PULS“ als Premiere in der Fabrik Heeder erfolgreich heraus.

Acht Einzelgastspiele weiter (u.a. mit der österreichischen Editta Braun Company, den Mixed Pickles aus Köln, Sabine Seume aus Düsseldorf, Dyane Neiman aus Bielefeld, der Temper Temper Dance Company aus Gelsenkirchen und einer weiteren Premiere von Sayonara Pereira) hatte „Coal and dust“ von Robert Poole am 29. August 1998 Uraufführung in der Fabrik Heeder. Gemeinsam mit dem Stadttheater und Kulturamt Duisburg sowie dem Kulturreferat Viersen war dies die erste und kraft der regionalen Kulturförderung des Landes auch in dieser Dimension angemessen finanzierbare große Auftrags-

produktion. Mit Robert Poole allerdings hatten wir einen „zu guten“ Griff getan, denn die eigentlich über die erste Produktion hinaus langfristig angelegte Zusammenarbeit kam leider nicht zustande, da er einen Ruf als Ballettdirektor ins österreichische Linz annahm.

Unerwartete österreichische Unterstützung ermöglichte für das nächste „MOVE!“ eine Vorbereitung mit leichter Hand. Anlässlich der zu der Zeit laufenden österreichischen EU-Ratspräsidentschaft „schenkte“ uns das österreichische Bundeskanzleramt im Rahmen eines Kulturexports für die 3. Krefelder Tage für modernen Tanz drei Wiener Tanzcompagnien: Pilottanz mit „Things from above“, Georg Blaschke & Compagnia Atti Impuri mit „Kafka. Die Verwandlung. Getanz.“ und Dans Kias mit „Do your desires still burn“. Mit Mark Sieczkarek, Karin Vyncke und einer erneuten Premiere von Mitsuru Sasaki waren zudem gute Bekannte dabei, allesamt mit interessanten neuen Stücken. Einen schrillen Akzent setzte The Charnock Company aus London mit „Heaven and hell“, leider jedoch ohne ihren Leiter Nigel Charnock, der live auf der Bühne seinesgleichen sucht.

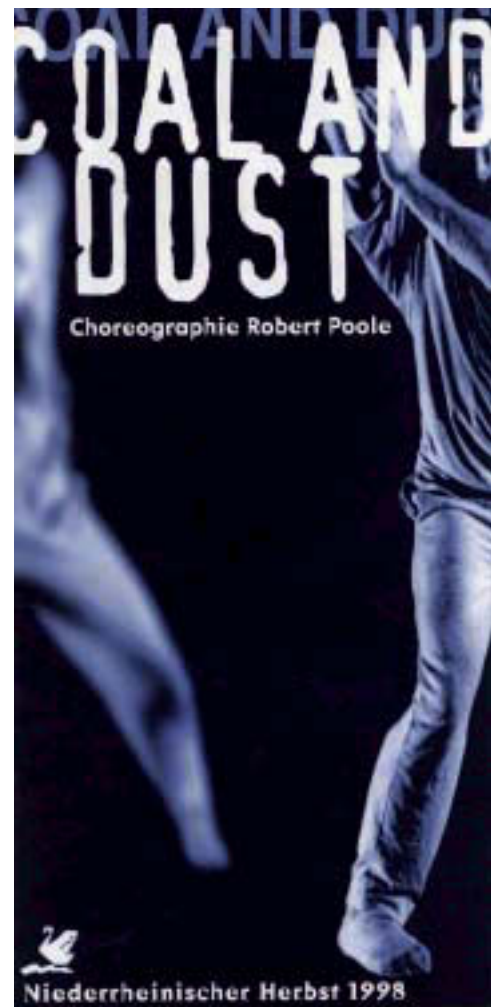


Abb. 4.

Erneut wurde Krefeld 1999 Hauptaustragungsort für das landesweite „Meeting Neuer Tanz NRW“, das mit der Premiere „Ich bin meine Welt“ der Temper Temper Dance Company am 13. September 1999 im Stadttheater eröffnet wurde. Raimund Hoghe folgte zwei Tage später mit der Premiere „Lettere amorse“ in der Fabrik Heeder. Das „Meeting Neuer Tanz“ veränderte sein Gesicht und setzte verstärkt auf neue Produktionen. Die Bedeutung des Gastlandes wurde allerdings noch beibehalten. In Krefeld waren Produktionen der Compagnie drift, von Foofwa d'Imobilité, Philip Egli sowie Gregor Metzger, Martin Zimmermann und Dimitri de Perrot aus der Schweiz an insgesamt drei Abenden zu sehen. Im Auswahlgremium, dem ich ein drittes und letztes Mal angehörte, wurde über eine noch radikalere Neuausrichtung des Meetings im Hinblick auf die Erteilung von Auftragsproduktionen diskutiert, noch nicht ahnend, dass dieses Format lediglich noch ein Mal durchgeführt werden sollte – mit Konsequenzen auch für die konzeptionelle Arbeit in der Fabrik Heeder.

Mit der Regelmäßigkeit von „Meeting Neuer Tanz NRW“ und „MOVE!“, einer ganzen Reihe von Einzelgastspielen, darunter immer wieder auch Premieren, hatte die Fabrik Heeder in der nordrhein-westfälischen Tanzlandschaft ihren Platz gefunden und wurde in Fachkreisen ernst genommen. Vor allem aber spürten wir, wie viele Einzelgespräche zeigten, die Zuneigung der NRW-Compagnien zur Fabrik Heeder.

IV. Konsolidierung/ Anerkennung

Die Reihe „MOVE! – Krefelder Tage für modernen Tanz“ fand im Herbst 2000 bereits zum vierten Mal statt. Es gelang, mit finanzieller Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland, ein Programm mit elf Tanzaufführungen zu präsentieren, neben den NRW-Produktionen auch solche aus Belgien, Großbritannien und den Niederlanden. Das Folkwang Tanzstudio war mit Henrietta Horns eindrucksvollem Stück „Itambé“ vertreten, kurz vor seiner Auflösung begeisterte das Bochumer Tanztheater aus der Zeche mit „Buio“ und den „Barlach-Tänzen“. „Cats and Dogs“, eine weitere Uraufführung von Mitsuru Sasaki irritierte das Publikum, das durch Piet Rogies anrührendes Duett „Icoon“ wieder versöhnt wurde. Mit Stücken von Mark Siczczakarek, Jan Pusch (mit einer Produktion der VSB), Earthfall aus Wales, Sayonara Pereira & Simonne Rorato, Karin Vyncke, Vera Sander und Samir Akika wurde das Programm arrondiert.

Für das Jahr 2001 eröffnete sich für die Fabrik Heeder die Chance, in das bislang von der Bonner Brotfabrik, dem Kulturamt Köln und dem Düsseldorfer tanzhaus nrw getragenen Abspieldprojekt „tanzstrasse“ einzusteigen.



Abb. 5.

Die Veranstaltungshäuser, deren Vertreter und Vertreterinnen zugleich die Auswahljury stellten, suchten nach einem Bewerbungsverfahren insgesamt drei in der Rheinschiene entstandene Produktionen aus, die anschließend in den beteiligten Tanzspielstätten gezeigt wurden. Für die Fabrik Heeder ergab sich mit diesem vom Kulturministerium geförderten Abspield-Projekt eine zusätzliche Möglichkeit zur Tanzpräsentation. Beim ersten Mal habe ich in der Jury mitgearbeitet, danach regelmäßig Dorothee Monderkamp, die – nach mir seit 1993 für die Fabrik Heeder im Kulturamt/Kulturbüro zuständig – sich sukzessive in das Gebiet des zeitgenössischen Tanzes eingearbeitet hatte und zwischenzeitlich mit ihrer Kompetenz als ausgewiesene Expertin für diese Sparte agierte. Nicht nur bei der „tanzstrasse“, auch bei den weiteren Projektvorhaben hat Dorothee Monderkamp gemeinsam mit mir erforderliche künstlerisch-programmatische sowie konzeptionelle Entscheidungen getroffen und verantwortet sowie vor allem für die konkrete Planung, Organisation und Durchführung gesorgt.

Herbst 2001: Zum letzten Mal fand landesweit das „Meeting Neuer Tanz NRW“ statt und traf mit seiner neuen Konzeption, einer bundesweiten Auswahl von Choreographinnen und Choreographen und ihren eigens produzierten Stücken, nicht so recht das Interesse des Publikums, weder in Krefeld noch in den anderen Austragungsorten. Das NRW-Kultursekretariat setzte danach die Reihe konsequenterweise ab, ohne dass es allerdings bis zum heutigen Tag gelungen wäre, den zeitgenössischen Tanz in einem neuen Format im Spektrum der vom Sekretariat angebotenen Projekte wieder zu platzieren – dies nun immerhin schon seit sechs Jahren in trauriger Folge.

Für das Tanzangebot in der Fabrik Heeder fiel damit ein wichtiges Element auf Dauer weg, so dass der eingeführte Biennale-Rhythmus der Reihen „Meeting“ und „MOVE!“ – und

damit ihre jeweils alternierende Präsentation – aufgegeben wurde. In den Jahren 2002, 2003 und 2004 gab es immer im späten Frühjahr die „tanzstrasse“, im Herbst dann jeweils „MOVE!“.

Das Folkwang Tanzstudio eröffnete am 9. November 2002 mit „Solo“ und „Auftaucher“ die „5. Krefelder Tage für modernen Tanz“. Von VeraSanderArtConnects und abermals Mitsuru Sasaki gab es zwei Uraufführungen. Ausländisches Tanzschaffen zeigten die Tanz Company Gervasi aus Wien, Bruno Listopad und die Compagnie Raz aus den Niederlanden sowie die Compagnie Irene K. aus Belgien. Schon seit längerem wurden die „MOVE!“-Programme regelmäßig durch ein Rahmenprogramm ergänzt, mindestens um eine zeitgleiche Ausstellung mit Tanzfotografie in der Fotogalerie der Fabrik Heeder. Das Rahmenprogramm 2001 umfaßte eine Ausstellung mit Skizzen und Bildern vom Tanz mit dem Titel „Tanz-Skription“ der Essenerin Ilse Straeter, die Ausstellung „Wege beseelen – Photographische Ahnungen vom Tanz“ von Georg Schreiber aus Essen, den VHS-Vortrag „Von Isadora Duncan bis Pina Bausch. Zur Entwicklung des modernen Tanzes in Deutschland“ von Bettina Großberg, den Tanzfilm „Männerrituale“ sowie eine Busfahrt zum Deutschen Tanzarchiv in Köln mit Besuch der Dauerausstellung „Vom Hofball bis zum Barfusstanz“. Außerdem präsentiert wurde der Tanzfilm „Körper“ in der Choreographie und Regie von Sascha Waltz. Nur durch eine Sonderförderung der Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld war dieses opulente Programm darstellbar geworden.

Ohne Drittmittel-Unterstützung fiel das „MOVE!“-Programm in 2003 rein quantitativ leider etwas reduzierter aus, hatte jedoch bei insgesamt sechs Aufführungen mit Rodolpho Leonis „Kess Keton“ und „Please hold my hand“ vom Folkwang Tanzstudio gleich zwei Highlights zu bieten. Den allergrößten Publikumserfolg allerdings – sozusagen außer



Abb. 6. Flying Fish; Choreographie: Vera Sander; Foto: Ursula Kaufmann



Abb. 7. Zambracca; Choreographie: Hans Tuerlings; Foto: Joep Lennarts

Konkurrenz – heimste das Stück „Das macht mich noch ganz irre“ ein, eine Produktion für Jugendliche, die von uns in Auftrag gegeben wurde und von der Choreographin Sabine Seume und dem Regisseur Franz Mestre mit Akteuren des KRESch-Stadtjugendtheaters entwickelt und umgesetzt wurde.

Den absehbaren finanziellen Engpass für das siebte „MOVE!“ beseitigte die Kunststiftung NRW mit einer deutlichen Förderung, so dass wir uns – dem guten Zuspruch des Publikums entsprechend – zur Eröffnung gleich zwei Mal das Folkwang Tanzstudio mit „Artischocke im Silbersee“ „leisten“ konnten. Waren 2003 Ju-

gendliche die Adressaten für ein Tanzprojekt, so richtete sich in 2004 das Augenmerk auf die ältere Generation mit dem Projekt „Damen ab 55“. Hanna Agurski von „Ubuntu – der Schule für Musik und Bewegung“ in Krefeld führte einen Workshop durch, um Tanz persönlich erfahrbar zu machen. Das Ergebnis wurde nach der Präsentation des am Wuppertaler Tanztheater gedrehten Tanzfilms „Damen und Herren ab 65“ in einer Werkschau vor berühmtem Publikum gezeigt.

Fast schon routinemäßig fand wiederum im Mai 2005 die „tanzstrasse“ statt, da allerdings zum allerletzten Mal, da sich dieses

Format nach einhelliger Meinung der Beteiligten überholt hatte und eine Überarbeitung erfahren sollte.

Über viele Jahre hinweg hatte die Fabrik Heeder ein hohes Maß an ästhetischen Facetten und Entwicklungen des zeitgenössischen Tanzes der freien professionellen Szene präsentiert. Zu einzelnen Compagnien resp. Choreographinnen und Choreographen ergaben sich im Lauf der Zeit enge Arbeitskontakte (ganz besonders seien das Folkwang Tanzstudio, Vera Sander, CocconDance, RAZ, Sabine Seume, Rodolpho Leoni, Mark Sieczkarek, Suna Göncü und Mitsuru Sasaki



Abb. 8. M; Choreographie: Rodolpho Leoni; Foto: Matthias Zölle



Abb. 9. M; Choreographie: Rodolpho Leoni; Foto: Matthias Zölle



Abb. 10.
Inner Landscapes;
Choreographie:
Suna Göncü;
Foto: Dr. Michael
Hausherr

erwähnt) und unser Haus rückte damit näher in den engeren Kreis der NRW-Tanzzentren vor. Zeitgenössischer Tanz ist ein Kunstangebot großstädtischer Provenienz. Auf diese Weise hatten wir damit sicherlich auch dem Selbstwertgefühl Krefelds gut entsprochen. Die Konsolidierung der Arbeit, die in diesen Jahren zu verzeichnen war und damit verbundene vertiefte Anerkennung in der NRW-Tanzszene vermochten uns dennoch nicht wirklich zu befriedigen. Ein neues Landesfestival war konzeptionell nicht in Sicht. Und die deshalb (oder besser zwangsläufig) dichte Folge von „MOVE!“ in jedem Herbst war aus unserer Sicht langfristig weder originell noch publikumsfreundlich. Die Zeit war reif für ein neues, eigenes Konzept.

V. Produktion als Perspektive

Über die Jahre hinweg war es zunehmend gelungen, die Fabrik Heeder mehr und mehr zu einem Ort von Uraufführungen zu entwickeln und zu profilieren. Dorothee Monderkamp und ich hatten immer wieder Gruppen ange-regt, für die Fabrik Heeder neue Produktionen zu erstellen und dies durch Bereitstellung unserer Räumlichkeiten für Proben gestützt. Diese Kooperationen hatten überdies den Vorteil, im Gegenzug kostengünstige Aufführungen (keine oder geringe Gagenzahlung) zu erhalten – Not macht erfinderisch.

Wir nahmen dies zum Anlass, den Produktionsaspekt in ein neues Format einfließen zu lassen. Das Projekt „fused – TanzKunst in Krefeld“ wurde als Forum für neue künstlerische Allianzen von uns konzipiert. Vier Choreographinnen und Choreographen aus Nordrhein-Westfalen wurden eingeladen, ganz bewusst mit Krefelder Künstlerinnen und Künstlern in einen kreativen Dialog zu treten. Als Ergebnis dieser von uns angeregten kreativen Zusammenarbeit konnten mit Unterstützung der Kunststiftung NRW im Herbst 2005 vier Uraufführungen dem Publikum vorgestellt

werden: „Auf Glas. Eine ‚Tanz‘ Performance“ des Choreographen Mark Sieczkarek und des Krefelder Glaskünstlers Ralph-Rainer Matthis, „des hommes“ des Choreographen Morgan Nardi und des Krefelder Musikers Waldo Karpenkiel, „Wenn der Fluss zum Meer wird. Ein Tanzstück über die Polaritäten und Kräfte des Lebens“ der Choreographin Sabine Seume und des Krefelder Bildhauers Hans Joachim Albrecht sowie „Inner Landscapes“ der Choreographin Suna Göncü und der Krefelder Malerin Mauga H. Hausherr. Die von uns gestifteten künstlerischen Allianzen haben in allen Fällen zu eindrucksvollen Ergebnissen geführt.

Bereits zum achten Mal konnte ein Jahr später – dann wieder im Biennale-Rhythmus – „MOVE!“ gestartet werden, das mit Unterstützung der Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld und der Kunststiftung NRW uns vom Programmumfang „Wunschlos glücklich“ machte, so der Titel der von der Gruppe RAZ gezeigten

Produktion. Die cie. toula limnaios aus Berlin brachte mit „short stories“ Hauptstadt-Flair in die Fabrik Heeder, und mit Sabine Seumes „Die Ruhe nach dem Sturm“ und Mitsuru Sasaki „Fridas Einsamkeit“ wurde von uns angeregte Tanz-Improvisation zum beherrschenden Thema eines Theaterabends. Eingeladen hatten wir u.a. auch das moving-theatre.de aus Köln, das bereits die offizielle Eröffnung des Anbaus der Fabrik Heeder am 22. April 2006 mit dem Tanzstück „ONE TWO THREE“ eindrucksvoll bereichert hatte.

Vor dem Hintergrund dieser auch allgemein intensivierten Arbeitskontakte wurden wir Gründungsmitglied der Tanzproduzenten-Konferenz NRW, ein Zusammenschluss der Tanzspielstätten in NRW, die ausdrücklich in ihren Häusern auch zeitgenössischen Tanz produzieren. Ziel dieses Zusammenschlusses war, die begrenzten Ressourcen für den Tanz in NRW strukturell besser zu nutzen, Vorstellungsprogramme und Koproduktionen besser zu koordinieren und zu vermitteln.

Von der Tanzproduzenten-Konferenz NRW wurde das Festival „tanz nrw“ ins Leben gerufen, um nicht nur Tanzinteressierten einen umfassenden Überblick über aktuelle Tanzproduktionen aus NRW zu bieten, sondern gezielt auch Veranstalter aus dem In- und Ausland auf das vielseitige professionelle Tanzschaffen in NRW aufmerksam zu machen. Erstmals fand das von der Staatskanzlei des Landes NRW großzügig unterstützte Festival vom 10. bis 13. Mai 2007 statt und wurde vom tanzhaus nrw in Düsseldorf, vom PACT Zollverein in Essen, vom Kulturbüro der Stadt Wuppertal, vom Kulturamt Köln, von der Kulturabteilung der Stadt Viersen und dem Kulturbüro der Stadt Krefeld gemeinsam inhaltlich und organisatorisch getragen und ausgerichtet. 26 abendfüllende Produktionen wurden insgesamt präsentiert, dabei – in Krefeld mit Unterstützung der Gebr. Kickartz-



Abb. 11.

Stiftung – CocoonDance aus Bonn mit „Editions of you“, In-Jung Jun, Company Blue Elephant aus Düsseldorf mit „Gift“ und das Tanztheater Christine Brunel aus Essen mit „Assemblage“.

Für das Krefelder Programm hatten wir zudem den Krefelder Tänzer und Choreographen Andreas Simon beauftragt, eine Open air-Tanzperformance zu entwickeln. Er stellte damit eine Verbindung zwischen den beiden Gebäudeteilen der Fabrik Heeder her und leitete nach der jeweiligen Tanzaufführung zu einer sich anschließenden Leinwandprojektion der Tanzfotos von Matthias Zölle über. Die Tanzproduzenten-Konferenz NRW hat mit diesem Aufschlag einer neuen – auch international beachteten – Plattform für den zeitgenössischen Tanz in Nordrhein-Westfalen spürbare Impulse gesetzt.

VI. Anspruch und Herausforderung

Vor dem abschließenden Ausblick zuerst ein dringend notwendiger Rückblick: Der zeitgenössische Tanz reicht in Krefeld weit über 1989 hinaus zurück, zumindest was wichtige Vorläufer angeht, und das mit weitreichender, mit historischer Bedeutung.

Thomas Thorasuch, der stellvertretende Leiter des Deutschen Tanzarchivs in Köln, bemerkt hierzu in einem internen Arbeitspapier: „Am 14. April 1955 erfolgte in Krefeld unter dem Ehrenvorsitz von Professor Kurt Joos die Gründung der „Gesellschaft zu Förderung des künstlerischen Tanzes“. Initiator Heinz Laurenzen, ein Stadtinspektor der Stadt Krefeld (!), realisierte damit seine Idee, zur Entwicklung der internationalen Tanzszene in Deutschland einen schulischen und geistigen Beitrag mit dem Aufbau einer Tanzakademie zu leisten. Vorgesehen war die Organisation von Vorträgen, Aufführungen, Arbeitskreisen und Tagungen. Die Stadt Krefeld – in Person ihres Oberbürgermeisters Johannes Hauser – unterstützte das Vorhaben der Gesellschaft tatkräftig und stellte „Studio“ und Geschäftsstelle zur Verfügung.

1957 veranstaltete die Krefelder Initiative die erste Internationale Sommerakademie des Tanzes. Auch in den nächsten drei Jahren fanden die vierzehntägigen Sommerkurse in Krefeld bei stetig steigender Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (von 174 im Jahr 1957 auf 402 im Jahr 1960) statt. Exklusive Dozentennamen zierten das Programm Peggy von Pragh, Rosalia Chladek, Boris Kniasseff, Dore Hoyer, Tatjana Gsovsky, Erich Walter, Marcel Luipart, José de Udaeta, Max Niehaus und viele andere mehr. Stetig steigend war auch der Anteil der ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Lehrende wie Schüler), der bewies, welche Anziehungskraft die Sommerakademie schon bald auch im Ausland besaß. Mit durchweg posi-

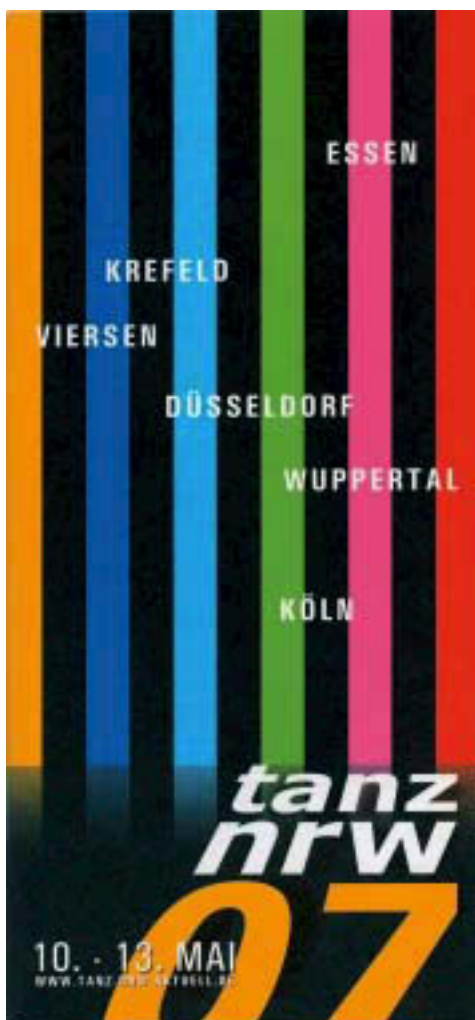


Abb. 12.

tiven Folgen für den Tanz in der Bundesrepublik Deutschland. Oder wie eine deutsche Tänzerin es in der Erinnerung an jene Jahre aussprach: „Wir wussten in Deutschland ja nichts vom Tanz – und plötzlich war die Fülle des internationalen Tanzes zu Gast in Krefeld. Waren wir früher nach Paris gefahren, um »internationale« Tanzluft zu schnuppern, so war jetzt die Fahrt zur Sommerakademie nach Krefeld [...] das Muß.“

Die Sommerakademie diente jedoch nicht nur der Elitenbildung von Tänzerinnen und Tänzern; sie war, gerade in den Jahren 1957 bis 1960, auch Austragungsort erbitterter Auseinandersetzungen über die soziale Stellung des Tänzers in Deutschland und ihre dringend notwendige Verbesserung.

1961 verlegte die Gesellschaft ihren Sitz nach Köln, wo die Internationale Sommerakademie des Tanzes noch bis vor wenigen Jahren regelmäßig stattgefunden hat. Heinz Laurenzen ist am 16. Juni 2005 in Köln verstorben. Von seiner Bedeutung für die Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland

künden zahlreiche Nachrufe. Es ist wichtig, diesen Tanzförderer mit seiner Lebensleistung auch in Krefeld wieder ehrend ins Gedächtnis zu rufen!

Die Fabrik Heeder hat sich über die Jahre hinweg als Spiel- und Produktionsort für den zeitgenössischen Tanz profiliert und innerhalb der Tanzszene mindestens landesweit ein gewisses Renommee erworben. Mit großen Häusern wie dem tanzhaus nrw in Düsseldorf oder PACT Zollverein in Essen, selbst mit dem Theater im Pumpenhaus in Münster können wir uns nicht vergleichen, doch konstruktive Worte fand vor Jahren die damalige Geschäftsführerin der Gesellschaft für zeitgenössischen Tanz NRW, Anne Neumann-Schultheis, mit den Worten: „Zumindest am Niederrhein seid Ihr mit dem Tanzangebot in der Fabrik Heeder einzigartig!“

Dass das neben unserer Positionierung in Nordrhein-Westfalen so ist und diese Aussage dennoch keinerlei Grund zum Ausruhen gibt, sondern vielmehr nach beständiger Veränderung und Verbesserung verlangt, liegt in der Faszination des Tanzes selbst begründet. Es ist die physische Eindringlichkeit, die körperhafte Präsenz, die unendliche Flüchtigkeit dieser Kunst. Es ist der kosmopolitische Charakter des modernen Tanzes, es ist das crossover, die Verschränkung unterschiedlichster Kunstsparten mit dem Tanz, es ist die Intensität und Disziplin, die Hingabe der ja zumeist noch jungen Tanzschaffenden an ihre Kunst, die auch unsere Arbeit immerfort motiviert.

Keine Atempause, es geht voran!

Anmerkungen

¹ Révoltade bezeichnet einen umwälzenden Umsprung, wobei über das seit-, vor- oder rückwärts gehobene und gehaltene Spielbein mit dem gestreckten Standbein hinweggesprungen wird, ohne dass das Spielbein Ort und Richtung verändert (aus: Horst Koegler: Kleines Wörterbuch des Tanzes, Stuttgart 1999.) Prägnanter kann unser langjähriges Erleben gar nicht ausgedrückt werden, denn anstrengend und schwierig war die Etablierung des zeitgenössischen Tanzes in der Fabrik Heeder jenseits aller zu verzeichnenden Erfolge natürlich auch. Zwar gab es keine kulturpolitischen Hemmnisse, sondern ganz im Gegenteil Zuspruch. Doch mit immer mehr begrenzten Ressourcen entstanden große Herausforderungen, die viel Kraft verlangten und verlangen. Jede künstlerisch besonders sperrige Produktion kostete Publikum, das erst wieder mühsam zurückgewonnen werden wollte. Die Presse hat den zeitgenössischen Tanz in der Fabrik Heeder von Beginn an aufmerksam und interessiert begleitet. Manches Mal hätten wir uns von der Krefelder Öffentlichkeit dennoch ganz allgemein ein wenig mehr aktiv-unterstützenden Rückhalt gewünscht für diese „neue“ Sparte, die es insgesamt immer weniger einfach hat und bei Kürzungen überall fast regelmäßig zuerst getroffen wird. Denn mit unserem Programm in der Fabrik Heeder werden wir in der jüngsten Vergangenheit neben unserem herausgebildeten Profil auch deshalb immer deutlicher sichtbar, weil – fatalerweise – die Anzahl der ausgewiesenen Tanzspielstätten im Lande immer mehr schrumpft. Diesem Trend steht die Fabrik Heeder entgegen!

² Der Autor ist Leiter des Kulturbüros der Stadt Krefeld.